

Übersteuert

Das 17. Berliner Hörspielfestival

17. bis 20. September 2026



Wir leben im roten Bereich. Die Anzeigen schlagen aus, die Nadeln drohen zu brechen, die Balken kleben am Anschlag. Die Übersteuerung ist kein Fehler mehr, sondern ein Zustand der Deregulation. Wir werden übersteuert von Nachrichten und Meinungen, Desinformationen und Disruptionen. Eine Dauerkrise durch Dauerbeschallung. Alles will Aufmerksamkeit, alles schreit gleichzeitig. Der Limiter greift nicht mehr. Das System clippt.

Aber die Übersteuerung ist auch das, was passiert, wenn wir lauter drehen, weil wir nicht gehört werden. Wenn Stimmen sich stapeln, sich überschneiden, sich gegenseitig steigern oder auslöschen. Wenn die Klarheit körnig wird, und aus der Ordnung ein Flirren. Übersteuert ist der Moment, in dem Kontrolle kippt und etwas Eigenes entsteht. Wo alles zu viel ist, wird Auswahl politisch. Es heißt, die Verzerrung als ästhetische Entscheidung zu akzeptieren. Hinhören, wo es weh tut.

Übersteuern ist eine Entscheidung, Untersteuern ist Anpassung. Wer untersteuert, bleibt in der Spur, folgt der Kurve, vermeidet den Ausbruch. Wer übersteuert, riskiert das Schleudern – und gewinnt neue Richtung. Übersteuerung ist das bewusste Überschreiten des Stablen, das Verlassen der Komfortzone des Hörbaren. Zwischen beiden liegt kein Mittelwert, sondern eine Spannung, die ausgehalten werden muss.

Das Hörspiel ist der ideale Ort des Übersteuerns. Hier darf das Geräusch auftrumpfen, die Stimme kippen, die Zeit sich dehnen oder verdichten. Hier ist Platz für die Überlagerung, das Feedback, das Unkontrollierbare. Das Hörspiel übersteuert die Realität, indem es sie neu mischt. Es dreht an der Wahrnehmung, bis etwas aufbricht.

Wir feiern das Knirschen, das Pfeifen, das Scheppern. Nicht als Nostalgie, nicht als Effekt, sondern als Widerstand. Gegen die Illusion von Perfektion. Gegen die Zimmerlautstärke. Gegen das saubere Signal ohne Risiko. Wer das Rauschen hörbar macht, legt die Machtverhältnisse offen. Denn Rauschen ist nie neutral. Es ist das, was sonst unterdrückt wird. Die Nebengeräusche. Die Störungen. Die Stimmen am Rand. Wer übersteuert, nimmt Raum ein. Wer verzerrt, verweigert Anpassung.

Übersteuerung als ästhetische Entscheidung heißt nicht, immer lauter zu sein. Sie heißt, das Risiko der Verzerrung einzugehen. Aber auch, sie zu reflektieren. Denn die Metapher selbst ist überstrapaziert. Übersteuerung überall: im Diskurs, im Gefühl, im Körper. Der Begriff clippt. Er droht leerzulaufen, wenn er alles bezeichnet. Auch das ist Übersteuerung: die Abnutzung des Bildes durch zu häufigen Gebrauch.

Wir erklären den Clipping-Punkt nicht zum Ziel, sondern zum Treffpunkt. Den Fehler nicht zum Feature, sondern zur Frage. Wie viel Übersteuerung halten wir aus? Wann wird sie notwendig? Wann wird sie leer? In dieser Unsicherheit liegt ihre Kraft. Übersteuerung ist kein Versprechen. Sie ist eine Zumutung – und der Anfang eines anderen Hörens. Nicht trotz, sondern wegen der Verzerrung hören wir genauer hin. Die Übersteuerung ist nicht das Ende. Es ist der Anfang eines anderen Klangs.